



FLEDERMAUS-REGION



SCHAFFHAUSEN-HEGAU-BODENSEE

Neues vom Fledermausschutz im Kanton Schaffhausen und im Landkreis Konstanz

Ausgabe 2 – Februar 1998

Liebe Fledermaus-Freunde, sehr geehrte Damen und Herren

Wissen Sie was "Güfeli" sind? Nein, das ist etwas anderes als "Chegeli"! Chegeli nämlich findet man auf dem Estrich.

Nun, können Sie auch damit nichts anfangen, etwa, weil Sie nicht wissen was Chegeli sind oder weil Sie sich wundern wie diese auf einen frisch betonierten Fussboden kommen?



Dann würde ich Ihnen dringend empfehlen, einen schweizer Sprachexperten zu Rate zu ziehen, aber auch das ist nicht immer einfach. Wenn ich beispielsweise Hansueli Alder, den schweizer Experten aus unserem Team anrufe, so kann es sein, dass er gerade in der Haustür steht und mir nur sagt: „Ich han grad es Telefon übercho und mues drum dringend weg!“

Sicherlich sind Sie jetzt genauso erstaunt wie ich, als ich das erste mal davon hörte, dass Schweizer Telefone bekommen. Ich habe mir meinen Kollegen in seinem Büro vorgestellt, zuerst den ganzen Schreibtisch und dann das ganze Zimmer voller Telefonapparate. Aber wenn man lange genug grenzüberschreitend zusammenarbeitet, dann bemerkt man irgendwann, dass die Schweizer nicht wirklich Telefone bekommen, sondern nur Anrufe meinen. Andererseits rufen sie auch nicht einfach jemand an, das heisst dann auf Schweizerdeutsch, sie hätten ein "Telefon erledigt". Auch so kann man mit den vielen Telefonen, die sich stapeln, fertig werden...

Und auch die weiteren Sprachrätsel möchte ich für unsere des Schweizerdeutschs nicht mächtigen Leser aufklären: Estrich ist für den Schweizer erstaunlicherweise nicht nur ein Betonboden sondern auch ein Synonym für einen Dachstuhl. Und die Chegeli sind natürlich die Hinterlassenschaften der Fledermause. Das Rätsel um die "Güfeli" aber, das lasse ich Sie, liebe Leserinnen und Leser, selbst lösen: Güfeli im Heuhaufen zu finden ist wie eine vor Jahren beringte Fledermaus zurückzufangen oder wie das Gefühl, wenn man die Wochenstube einer seltenen Art entdecken kann. Manchmal hat man das Gefühl die ganze Fledermausarbeit bestände nur aus Güfeli im Heuhaufen. Ich wünsche Ihnen für 1998 alles Gute, und vor allem, dass Sie viele dieser Güfeli finden.

Michael Klinger

Fransenfledermäuse in Barzheim und Umgebung

neue Erkenntnisse aus der Telemetrie-Aktion im Sommer 1997

Bereits in unserer letzten Ausgabe haben wir an dieser Stelle über die Barzheimer Fransenfledermäuse berichtet. Eine grosse Menge offener Fragen und die Neugierde, mehr über die Lebensweise dieser in unserer Region selten nachgewiesenen Fledermausart zu erfahren, brachten uns dazu, im vergangenen Sommer zum dritten Mal Tiere mit Mini-Sendern auszurüsten und sie während rund einer Woche bei ihren nächtlichen Jagdstreifzügen im deutsch-schweizer Grenzgebiet zu verfolgen. Da es uns die neuesten Erkenntnisse wert zu sein schienen, haben wir uns entschlossen, das Thema in dieser Ausgabe nochmals aufzunehmen.

Was bisher geschah...

(wf) Ein kurzer Rückblick: Im Jahr 1995 war einem Weibchen, das als Pflegling zu uns kam, für einige Tage ein Minisender mitgegeben worden. Dieses Tier führte uns zum ersten Quartier in Barzheim (nördlich von Thayngen, das sich wiederum nördlich von Schaffhausen befindet) hinter einer Eternitverschalung an einem Ökonomiegebäude. Seinerzeit war aufgefallen, dass die Mitbewohner dieses Weibchens, die wir am Quartier abfangen und untersuchen konnten, aussergewöhnlich leicht waren. Damals stand die bange Frage im Raum, ob die Vertreter dieser seltenen Fledermausart, von der in un-

serer Region nur ganz wenige Vorkommen bekannt waren, vielleicht in Barzheim so ihre Probleme haben könnten.

Im Folgejahr, 1996, haben wir daher erneut in der Zeit nach der Jungenaufzucht drei Barzheimer Fransenfledermäuse für eine Woche mit Minisendern versehen. Die Tiere, die wir damals fingen, waren überwiegend normalgewichtig und so bestand Hoffnung, dass es sich bei der Barzheimer Gruppe doch nicht um einen dahinsiechenden Restposten einer Fledermausart handelte, die schon bessere Zeiten gesehen hatte. Die meisten der untersuchten Weibchen hatten darüberhinaus gesäugt und daher wohl auch ein Junges auf-



Abbildung 1: Eine Fransenfledermaus wird mit einem Senderhalsband ausgerüstet. Um die Belastung für das Tier minimal zu halten, sind die Zusammenarbeit und das Fingerspitzengefühl etlicher Hände nötig.

gezogen. Zwei weitere Ergebnisse brachte die 1996er-Aktion ausserdem: das bekannte Quartier hinter der Eternitverschalung ist Bestandteil eines Quartierkomplexes, zwischen dessen Einzelquartieren die Fledermäuse rege wechseln. Sechs solcher Quartiere konnten wir 1996 finden. In den meisten Fällen sind die Tiere so perfekt in Mauerhohlräumen und Spalten versteckt, dass wir ohne die Peilsender keinerlei Chancen hätten, solche Quartiere zu finden. Das zweite wichtige Ergebnis war, dass das Weibchen, das schon im Vorjahr besendert worden war, auch in diesem Jahr zum Jagen in einen Kuhstall südwestlich des Dorfes flog (wo es übrigens auch seinerzeit an einem Leim-Fliegenfänger hängen geblieben und so zum Pflegefall geworden war) und das die anderen Sendertiere überwiegend an der Schlifflhalde südöstlich von Barzheim jagten, seltener auch im Tal zwischen Barzheim und Riedheim und ganz kurz einmal im Riedheimer Wald. Dort wiederum hatte das 1995er-Sendertier auch gejagt.

Keiner von uns hätte Ende letzten Jahres geglaubt, die Lebensraumsprüche der Barzheimer Fransenfledermäuse jetzt so gut zu kennen, dass wir anfangen könnten, über Schutzprojekte zu reden. Und damit sollten wir Recht behalten, denn 1997 ergab sich viel Neues.

Die Telemetrie-Aktion 1997

Die Telemetrie von Fledermäusen, also das Anbringen winziger Sender an den Tieren und die Verfolgung der Sendertiere mit Peilantennen, stellt eine perfekte Methode dar, um Fledermäuse „verstehen“ zu lernen. Allerdings sind solche Telemetrie-Aktionen immer sehr zeitaufwendig und - wie bei diesen Forschungsobjekten nicht anders zu erwarten - schlafraubend. Während der Telemetrie-Woche vom 8. bis zum 16. August 1997 mussten einige von uns trotz aller Nachtaktivitäten tags ihren regulären Berufen und Aufgaben nach-

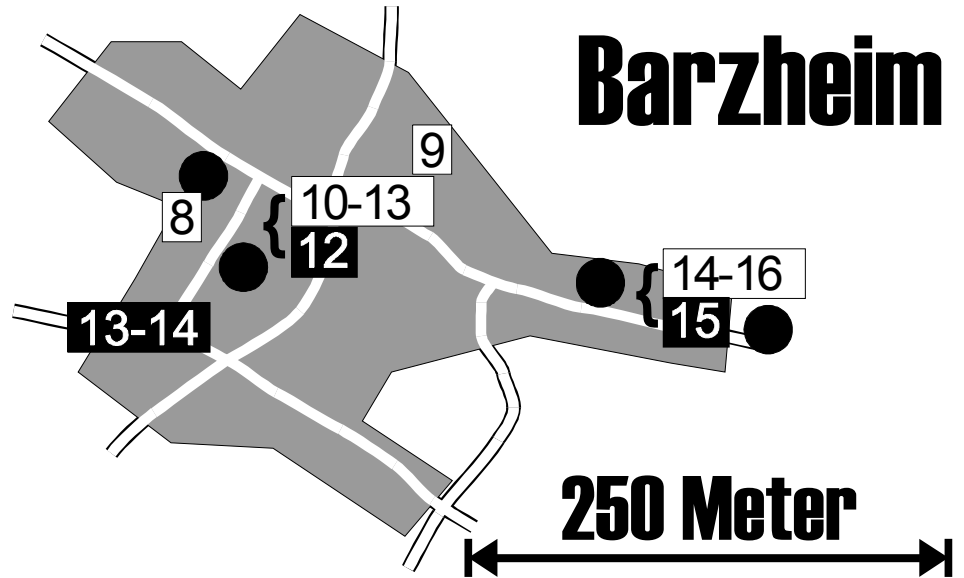


Abbildung 2: Quartiere der beiden Sendertiere in Barzheim zwischen 8. und 16.8.97. Weisse Kästchen - Tier 6, schwarze Kästchen - Tier 44, das den Sender nur vom 12. bis 15.8.97 trug. Die Zahlen geben den Tag des jeweiligen Datums an. Schwarze Punkte: die aus früheren Jahren bekannten Fransenfledermaus-Quartiere.

gehen, weshalb wir nicht alle Nächte „durchmachen“ konnten. Dennoch ist es selbstverständlich, dass wir ein Maximum an neuen Erkenntnissen ansammeln müssen, wenn wir die Tiere schon mit Fang und Sender belasten. Übrigens mussten wir nur eines der beiden Sendertiere am Ende der Aktion fangen, um den Sender abzunehmen (genannt Tier 6 nach der Sender-Nummer). Das andere (Tier 44 genannt) hatte bereits einen Tag zuvor beschlossen, dass es jetzt genug sei und den Sender beim abendlichen Jagdausflug mit freundlichem Gruss im Quartier zurückgelassen.

Neue Quartiere und deren Nutzung

Erneut blieben die Fledermäuse nicht einmal während dieser einen Woche im selben Quartier. In Abbildung 2 sind die benutzten Quartiere mit Zahlen dargestellt: schwarz auf

weiss für das eine Sendertier, weiss auf schwarz für das andere. Die Zahlen stehen für den Tag (9 bedeutet 9.8.97, 10 entsprechend 10.8.97 usw.) und die schwarzen Punkte geben Quartiere an, die bereits aus den Vorjahren bekannt waren, von den Sendertieren 1997 aber nicht benutzt wurden. Es wird auch ersichtlich, dass die Gruppen sich immer wieder neu mischen: den 12.8. verbrachte Tier 44 zusammen mit Tier 6 und einigen Artgenossen im selben Quartier, der hohlen Mauer eines ehemaligen Kuhstalls, wechselte dann aber für 2 Tage in die Balkenkehle einer grossen Scheune, um schliesslich am 15.8. in einem schmalen Spalt zwischen Holzbalken und Mauer in einer anderen Scheune wieder zu 7 Artgenossen und Tier 6 zu stossen, das bereits einen Tag zuvor dorthin umgezogen war. Schon diese kurze Sequenz zeigt uns deutlich, dass wir uns im Fledermausschutz vor allzu einfachen Denkweisen à la „eine Fledermauskolonie und ihr Quartier“ hüten müssen. Unsere Fransenfledermäuse sehen offenbar eher ganz Barzheim als ihr Quartier an.

Dieses Muster der Quartiernutzung wäre es wert, einmal noch genauer unter die Lupe genommen zu werden. Wie sieht es im Frühjahr, Frühsommer und später im Herbst aus? Und wie kopfstark ist die gesamte Barzheim-Gruppe überhaupt? Wir halten Ausschau nach einem willigen Studenten, der sich dieser Dinge im Rahmen seiner Diplom- oder Examensarbeit einmal genauer annehmen möchte.

Jagdgebiete

Richtig „Action“ kam im friedlichen Barzheim immer dann auf, wenn die Sendertiere zu ihrem abendlichen Jagdflug aufbrachen, was in der Regel kurz nach 21.30 Uhr der Fall war. Jetzt galt es für die Verfolgerteams „dran zu bleiben“. Ein Verlieren des Funkkontaktes zieht ärgerliche und aufwendige Suchfahrten nach sich. Glücklicherweise hatten wir die Genehmigung zum nächtlichen Übertritt an der grünen Landesgrenze bekom-

Uhrzeit	21.30-22	22-23	23-00	00-01	01-02	02-03	05-06
Tier 6 (9./10.8.)		* ~C	:: ::	:: ::	:: ::	:: ::	B C C *
Tier 6 (10./11.8.)		* A ~C C	Ende der Verfolgung				
Tier 6 (11./12.8.)		* ~A A A ~C	Ende der Verfolgung				
Tier 6 (12./13.8.)		* B B C C C C C	Ende der Verfolgung				
Tier 6 (13./14.8.)	* B	B B B B	B B B B	C C	Ende der Verfolgung		
Tier 6 (14./15.8.)	* B	B B B B	B B B B	B C	Ende der Verfolgung		
Tier 6 (15./16.8.)	* B	B B B B	B B B B	C C C C C C C C C C C C C C C C	C C *		
Tier 44 (12./13.8.)		* ~ ~ A A ~C C	Ende der Verfolgung				
Tier 44 (13./14.8.)	* ~	~ ~ E E	:: ::	C	Ende der Verfolgung		
Tier 44 (14./15.8.)	* E	C C C C C C C C	Ende der Verfolgung				

Tabelle 1: Nachtprogramme der Sendertiere. Jede Zeile steht für eine Nacht und ein Tier, die Spalten teilen Stunden ein, wobei jede Stunde in 4 Viertelstunden unterteilt ist. Die vorletzte Spalte steht für die Zeit von 3 bis 5 Uhr, die in beiden Fällen, in denen hier ein Eintrag steht, in Gebiet C verbracht wurde. Stern= Ausflug/ Einflug am Quartier; Welle= Tier in Bewegung ohne längere Aufenthalte an einem Ort; Doppelpunkt= Kontakt zum Tier verloren; A-E Jagdgebiete aus Abb. 4.

men und trafen stets auf freundliche und nachsichtige Grenzpolizisten (mehr dazu auch in unserer Rubrik „Grenz-Geschichten“).

Wohin flogen nun die Tiere zur Jagd? War es wieder der erwähnte Kuhstall oder die Schliffenhalde? *Abbildung 4* zeigt die Jagdgebiete, zu denen uns die Tiere bisher geführt haben. 1996 waren es ganz überwiegend die Gebiete D,F (=Schliffenhalde) und G (=Kuhstall), 1997 waren es A, B, C und E. Ob die Tiere dort wirklich gejagt haben, können wir natürlich nicht mit letzter Sicherheit sagen, denn die Beweisführung würde ja erfordern, dass man eine Nahrungsaufnahme feststellt. Wir sprechen hier aber nicht ganz exakt auch dann von Jagdgebiet, wenn ein Tier dort längere Zeit (mindestens 5 Minuten) auf eng begrenztem Raum unterwegs war. Im Idealfall konnten wir dabei sogar seine Rufe im Ultraschall-Detektor hören.

Tier 6 zeigte einen ziemlich gleichförmigen Ablauf seiner nächtlichen Ausflüge, wie *Tabelle 1* zeigt. Hier ist pro Nacht und Tier jeweils eine Zeile angelegt, in der viertelstundenweise der Haupt-Aufenthaltort angegeben wurde. Mit kleinen Zeitverschiebungen gestaltete Tier 6 seine Nächte etwa so: zunächst ging es zum Riedheimer Wald (Gebiete A / B), dort wurde bis zu zweieinhalb Stunden gejagt (und wohl auch getrunken), dann ging es zügig die Flanke des Hohenstoffeln hinauf bis zu einer Bachniederung mit Wiesen und Hecken west-



Abbildung 3: Der Blick vom nördlichen Dorfrand von Barzheim Richtung Nordosten zeigt die strukturreiche Landschaft mit viel Wald, langgezogenen Hecken und Obstbäumen um den Hohenstoffeln.

lich des kleinen Weilers Pfaffwiesen (Gebiet C). Als wir das Tier in der Nacht vom 15. zum 16.8. bis zum Morgengrauen weiterverfolgten, blieb es dort bis kurz nach 5 Uhr, hängte sich mehrfach minutenlang zur Rast irgendwo in die Bäume und flog schliesslich ohne Umschweife ins Quartier nach Barzheim zurück.

Tier 44 gelangte im Laufe der Nacht ebenfalls immer in Gebiet C, flog zuvor aber mehr umher und jagte auch ausgiebiger am nördlichen Ortsrand von Barzheim zwischen den Hochstamm-Obstbäumen.

Und das Wald-, Hecken und Obstbaumgebiet an der Schliffenhalde? Zwar flog 1997 keines der Sendertiere während der Verfolgungen dorthin, aber dennoch war die Schliffenhalde offenbar nicht uninteressant. Wir legten uns vor den Toren Barzheims abends auf die Lauer und registrierten immerhin 12 Fransenfledermäuse, die aus dem Ort kommend Richtung Schliffenhalde unterwegs waren.

Wir kennen nun also schon 3 wichtige Typen von Jagdgebieten: Kuhstall, feuchter Mischwald und offene gehölzbestandene Wiesenlandschaft. Wir wissen auch, dass diese Jagdgebiete längst nicht in unmittelbarer Nähe zu den Quartieren liegen müssen und wir haben drittens Hinweise darauf erhalten, dass jede Fransenfledermaus ihren Nachtflug individuell gestaltet und vermutlich immer dann, wenn sie erfolgreich jagen konnte, ihre Tour über mehrere Nächte beibehält. Was wir noch nicht wissen, ist, welche Jagdgebiete für die Barzheimer Tiere noch wichtig sind, wie die Situation zu anderen Jahreszeiten aussieht und was die Tiere überhaupt fressen. Von Fransenfledermäusen ist bekannt, dass sie nicht nur fliegende Insekten jagen, sondern als sogenannte „Gleaner“ (von engl. to glean - sammeln) auch sitzende Insekten und Spinnen von festen Unterlagen abklauben können. Schliesslich sei noch angemerkt, dass wir bisher nur ausgewachsene Weibchen besendert haben. Ob sich Jungtiere und alte Männchen möglicherweise ganz anders verhalten?

Warum das Ganze?

Trotz aller offener Fragen verstehen wir die Fransenfledermäuse von Barzheim nun schon besser als noch vor zwei Jahren. Diese Kenntnisse gilt es nun, für den Fledermasschutz zu

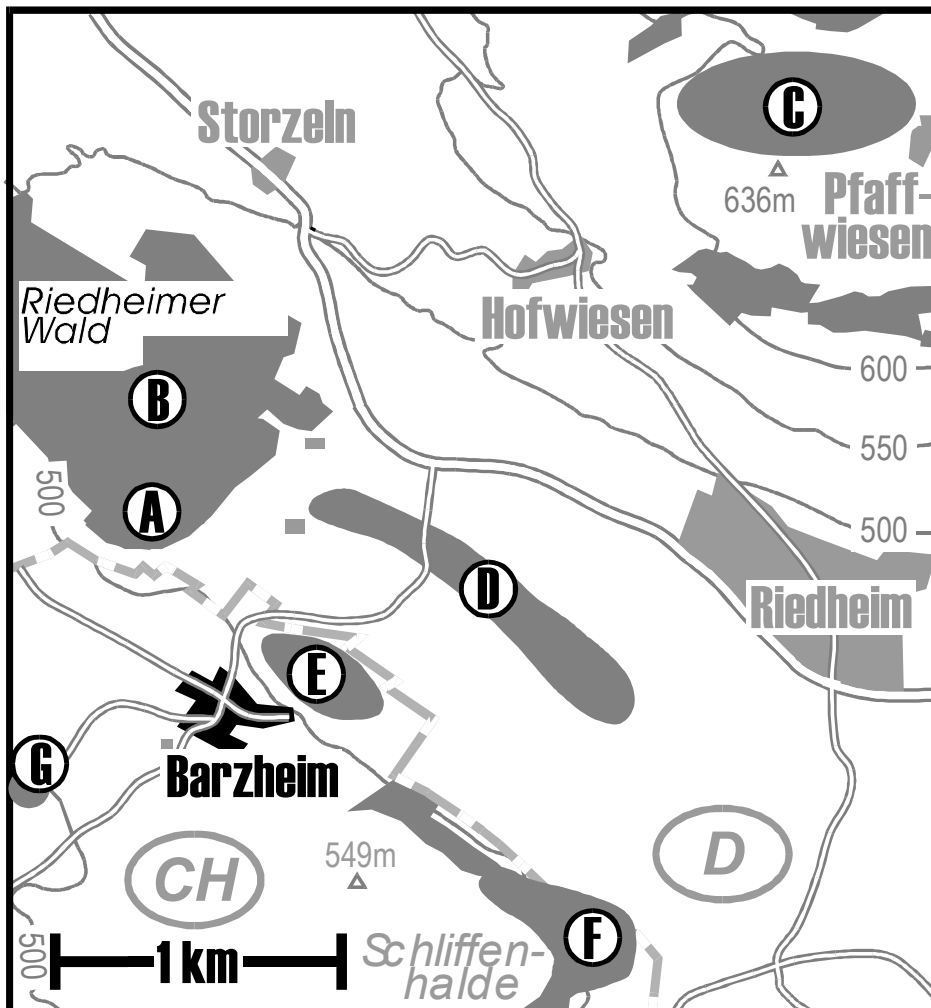


Abbildung 4: Bisher bekannt gewordene Jagdgebiete der Fransenfledermäuse von Barzheim im Spätsommer (senkrechte Schraffuren). Näheres siehe Text.



Abbildung 5: Über dieser Weide unmittelbar in der Nähe des Weilers Hofwiesen konnten wir Tier Nummer 6 aus nur wenigen Metern Entfernung peilen. Das zeigt, dass neben Wald-, Waldrand- und Heckenstrukturen mit Bachläufen auch offenes Grasland für die Jagd der Fransenfledermäuse von Bedeutung ist.

verwenden. Vor allem muss geprüft werden, wie sicher der Erhalt der Jagdgebiete ist, ob vielleicht etwas verbessert werden sollte und selbstverständlich müssen die Quartierbesitzer über ihre Untermieter informiert werden. Diese Aktivitäten sind bereits angelaufen und wir sind uns sicher, auf diesem Weg effektiven Fledermausschutz betreiben zu können. Als der Autor dieses Beitrages begann, sich mit Fledermäusen zu befassen, galt ein Fledermausvorkommen schon dann als gesichert, wenn der Besitzer überzeugt werden konnte, die Tiere in Ruhe zu lassen. Über die weiteren Ansprüche der Fledermäuse wusste man insge-

samt so wenig, dass sie etwas hilflos einfach übergangen wurden. Heute hat sich unter Fledermausschützern längst die Erkenntnis durchgesetzt, dass oftmals ausser dem einen bekannten Quartier noch viele weitere zur Verfügung stehen müssen und dass Quartierschutz ohnehin vergebliche Liebesmüh ist, wenn die Jagdgebiete der Tiere verloren gehen. Damit ist es aber nicht mehr genug, in Umfragen nach Fledermausquartieren zu suchen, sondern viel mehr muss über die Tiere in Erfahrung gebracht werden. Im Falle so seltener Vorkommen wie bei den Barzheimer Fransenfledermäusen ist unserer Ansicht nach sogar der hohe Aufwand gerechtfertigt, den wir hiergetrieben haben.

Epilog

In der Telemetrie-Woche '97 haben uns die Tierchen wieder viel aus ihrem Leben, ihren Jagd- und Quartiergewohnheiten erzählt. Es versteht sich von selbst, dass einem die kleinen Flattermänner um so mehr ans Herz wachsen, je mehr aus ihrem Leben und von ihren Gewohnheiten sie preisgeben. Besonders schön ist daher immer das Treffen mit alten Bekannten. So hatten wir das besenderte Weibchen von 1995 auch 1996 wieder gefangen und ein anderes Tier, dem wir 1996 viele Nächte gefolgt waren und das zum Abschluss der letztjährigen Saison einen Markierungsring bekam, ging uns beim Rückfang von Tier 6 am letzten Tag der 97er-Aktion wieder ins Netz. Besonders schön war, dass es sich offenbar bester Gesundheit erfreute.

Abschliessend bleibt noch, der Bevölkerung von Barzheim und den Grenzbehörden ganz herzlich für ihr Entgegenkommen und ihr Verständnis zu danken. Wir hoffen, mit dieser Zusammenstellung ein klein wenig verdeutlichen zu können, wozu all der Aufwand betrieben wurde. Wir hoffen, dann auch auf Verständnis zu stossen, wenn wir in den kommenden Jahren darangehen werden, etwas Licht in die noch offenen Fragen zu bringen.

Grenzgeschichten

von Hansueli Alder

Es war bereits in der fortgeschrittenen Abenddämmerung, als wir, um zu den Quartieren zu gelangen, wo sich unsere besenderten Fransenfledermäuse aufhielten, von Riedheim her kommend, wenig unterhalb des Dorfes Barzheim mit zwei Autos die grüne Grenze überquerten. Wohl hatte ich den grauen VW-Bus vor dem alten Barzheimer Zollhäuschen bemerkt, in dem zwei Zollbeamte sassen, doch da wir ja, um unsere Sendertiere lückenlos verfolgen zu können, über entsprechende Bewilligungen zum Überqueren der Landesgrenze zu jeder Tages- und Nachtzeit an jedem beliebigen Ort verfügten und wir kein Zeichen zum Anhalten erhielten, hatten wir angenommen, unser Tun sei in Ordnung.

Wenig später fuhren wir auf dem schmalen Überlandsträsschen einem Traktor auf, der sich ebenfalls dorfeinwärts bewegte. Aus zuerst unerfindlichen Gründen verlangsamte das Fahrzeug seine Fahrt stark, was den Fahrer unseres vorderen Autos - wir waren bereits etwas spät dran - dazu bewog, zum Überholen anzusetzen. - Da kam mit einem Schuss ganz unvermittelt der bereits erwähnte graue VW-Bus auf der Wiese links an uns vorbeigesprecht, wenige Meter später eine Vollbremsung - der Traktor hatte mittlerweile angehalten - und die beiden Beamten hechteten aus dem Dienstfahrzeug, bereit, uns mit allen Mitteln an der Weiterfahrt zu hindern.

Bei der anschliessenden Ausweiskontrolle streckte der Fahrer unseres vorderen Fahrzeuges in der Aufregung dem Beamten anstatt der Grenzübertrittsbewilligung zuerst seine Bewilligung zum Befahren von Waldwegen hin. Nach langem Drehen und Wenden des Ausweispapieres fragte dieser schliesslich in ganz ratlosem Ton: „Waldwege?“. - Während der gleichen Zeit wurde meine Grenzübertrittsbewilligung vom anderen Beamten kontrolliert und für gut befunden.

Mittlerweile hatte auch mein Kollege den richtigen Ausweis zur Hand, doch irgendwie hegten meine beiden schweizer Landsleute Zweifel an der Gültigkeit des deutschen Papiers. Nichts gutes ahnend, stieg ich schliesslich aus, um an den Ort des Geschehens zu eilen, in der Hoffnung, etwas zur Klärung der Situation beizutragen - zumal wir uns eine Verhaftung bei unserem kleinen Personalbestand unter keinen Umständen hätten leisten können.

Mit der Feststellung: „Der da besitzt ebenfalls so eine Grenzübertrittsbewilligung die vom vom Schweizer Zollamt ausgestellt ist“, wurde uns schliesslich die Erlaubnis zur Weiterfahrt gegeben, so dass wir gerade noch rechtzeitig vor Ausflug der ersten Tiere bei den Quartieren ankamen.



Abbildung 6: Sicher ist, dass Fransenfledermäuse bezüglich des Quartierangebotes enorm profitieren, wenn nicht jedes Gebäude bis ins Letzte perfekt saniert ist. Bei diesem Geräteschuppen beispielsweise, halten sich die Tiere tagsüber in einem aufgebrochenen hohlen Ziegelstein auf.

Fledermausschutz in der Region Schaffhausen-Hegau-Bodensee

Kurzinformationen zu weiteren Aktivitäten und Ereignissen in den vergangenen Monaten

Engen-Welschingen. Bartfledermaus-Wochenstube zum Ersten: Gemeldet wurde uns das Quartier, das sich hinter einem stets geöffneten Fensterladen befindet, bereits im vorletzten Jahr am Ökomarkt in Engen, wo wir alljährlich unsern Stand mit Informationen und Verkaufsartikeln zum Fledermausschutz haben. Veranlasst durch die Meldung der Hausbewohner, dass die Fledermäuse nun wieder da seien, kontrollierten wir das Quartier im vergangenen Sommer. Wir waren nicht wenig überrascht, als wir eine Wochenstube mit rund 20 säugenden Weibchen und ebensoviele Jungtieren vor uns hatten!

Engen-Anselmingen. Bartfledermaus-Wochenstube zum Zweiten: Bartfledermäuse scheinen Fensterläden bevorzugt als Quartiere zu nutzen. Dass es sich beim Fall des Anselminger Quartiers nur um Fensterladimitate handelt, welche aus optischen Gründen ans Haus angebracht wurden, scheint den Tieren egal zu sein.

Moos-Bankholzen. Bartfledermaus-Wochenstube zum Dritten: Da es sich um ein weiteres (typisches) Fensterladen-Quartier handelt, gibt's da eigentlich nicht mehr viel zu sagen. Grundsätzlich scheint die bisher kaum nachgewiesene Kleine Bartfledermaus bei uns gar nicht so selten zu sein, wie gleich drei Wochenstubennachweise in einem Jahr zeigen.

Moos: Sommernachweise des Grossen Abendseglers sind in unserer Region weitaus seltener als die zahlreichen Herbst- und Frühjahrsbeobachtungen dieser wandernden Art. Es war ein Wetter, bei dem wirklich nur noch Biologen und Frösche unterwegs sind an jenem 2. Juli 1997. Schliesslich blieben nur noch die Frösche übrig, während die Biologen am späten Vormittag missmutig unter einer Buche im Wald bei Moos Schutz vor den heftigen Regenschauern suchten. Missmut - aus welchen Gründen auch immer - machte

sich auch gut 6m über ihnen breit, als plötzlich lang anhaltendes Abendsegler-Gezeter aus einer Baumhöhle ertönte. Dieser Sache gingen wir eine Woche später bei etwas besserem Wetter nach: mittels einer langen Schlauchfalle fingen wir die Tiere beim abendlichen Ausflug aus der Baumhöhle ein. Es waren drei gut genährte Männchen des Grossen Abendseglers. Vieles deutet darauf hin, dass es sich bei den Abendseglern, die bei uns im Sommer zu finden sind, fast ausschliesslich um Männchen handelt, die die Wanderungen in die Wochenstubengebiete der Art - überwiegend im nordöstlichen Mitteleuropa - nicht mitmachen. Die drei Fänglinge aus dem „Regenloch“, die natürlich unmittelbar nach der Untersuchung wieder freigelassen wurden, stützen diese Hypothese.

Neuhausen am Rheinfluss. Fledermaus-Alarm in der Tiefgarage der Verbandstofffabrik IVF: Ende August ging während der Nacht bei der Ortspolizei Neuhausen mehrere Male ein Feueralarm ein. Wie sich bei der Überprüfung vor Ort jeweils herausstellte, wurde der Alarm nicht etwa durch ein brennendes Auto ausgelöst, sondern durch Wasserfledermäuse, welche die an der Decke zahlreich angebrachten Feuermelder als Hangplatz benutzten und ausgiebig markierten. Die dadurch entstandenen Dämpfe kamen offensichtlich dickem Rauch im Parkhaus gleich. - Über die Lösung dieses Problems werden wir in einer kommenden Ausgabe berichten.

Schaffhausen. Eine Fundmeldung der nicht ganz alltäglichen Art erhielten wir anfang Juni dieses Jahres. Im Altersheim Pfrundhaus haben Mitarbeiter hinter einem Notenblatt eine Fledermaus entdeckt. Die Untersuchung des Tieres ergab, dass es sich um eine frisch flügge Weissrandfledermaus handelte, die sich offenbar ins Gebäudeinnere verirrt hatte, sonst aber völlig fit war. - Der Fund eines Jungtieres inmitten der Altstadt deutet darauf hin, dass es wohl neben der einzig bekannten Wochen-

stube in einem Aussenquartier in Schaffhausen noch weitere Wochenstubenquartiere dieser erst vor zwei Jahren erstmals nachgewiesenen Fledermausart geben muss.

Stein am Rhein. Nun hat auch Stein am Rhein seine Zwergfledermaus-Wochenstube. Am Südhang des Hohenklingen konnten wir diesen Sommer Mitte Juli an der Wandverschalung eines neueren Einfamilienhauses noch rund 35 Tiere (darunter sowohl Alttiere als auch frisch flügge Jungtiere) beobachten.

Stein am Rhein. Im vergangenen Jahr hat die Stadt Stein am Rhein von der Lederwarenfabrik Irmiger ein ganz besonderes Geschenk erhalten: einen alten Sandsteinkeller, den die Firma früher zur Lagerung benutzte. Hintergedanken der Aktion war, dass die Stadt dieses Objekt, das regelmässig von Fledermäusen als Überwinterungsquartier genutzt wird, fledermausgerecht verschliessen soll. Im vergangenen Sommer führte die Stadtbauverwaltung in Zusammenarbeit mit dem BUND in Gottmadingen diese Arbeiten aus. Damit ist nun sichergestellt, dass die Tiere ihren Winterschlaf hier in Zukunft ungestört verbringen können.

Thayngen. Es war uns zwar schon längere Zeit bekannt, dass Langohren vereinzelt durchaus bis in die Wintermonate hinein aktiv sein können, die folgende Beobachtung scheint uns aber doch etwas aussergewöhnlich: Bis kurz vor Weihnachten konnte eine Bewohnerin auf dem Balkon ihres Einfamilienhauses, wo im Sommer Langohren ihren Frassplatz haben, jeden Morgen frische Chegeli nachweisen, auch wenn die Temperatur während mancher Nacht deutlich unter den Gefrierpunkt absank. Was diese Tiere während dieser Zeit überhaupt noch an Nahrung finden, wird hoffentlich die Analyse des sorgfältig gesammelten Kots ergeben. Auf jeden Fall scheinen unsere Fledermäuse im Winter nicht einfach nur zu schlafen.

Schwarze Fledermaus fliegt auf graue Wände

Überall im Landkreis breitet sie ihre Wände auf Betonpfeilern und Strassenschildern aus dem SÜDKURIER vom 26. Juni 1997

Schwarz, gross und lustig ist sie anzusehen. Alle Autofahrer kennen sie - die schwarze Fledermaus. Von Friedrichshafen bis Überlingen, von Stockach über Radolfzell nach Konstanz, die

Text und Bild von Südkurier-Mitarbeiter
Roland Biesten

schwarze Fledermaus ist allgegenwärtig. Unter Brücken, an Betonwänden und -pfeilern und auf Autobahnschildern im Landkreis Konstanz sowie dem Bodenseekreis breitet sie ihre Flügel aus.

Der Polizei und den Strassenmeistereien breitet sie einiges Kopfzerbrechen. Wie aus dem Nichts prangt sie an einer noch am Vortag mausgrauen Betonwand - und dies mit Methode. Sie erscheint meist auf öffentlichen Bauwerken, wie Brücken oder manchmal auch auf Strassenschildern. In Stockach ist sie unter der Autobahnbrücke der Anschlussstelle "Stockach Ost" aufgetaucht.

Die Autobahnmeisterei hat jedoch sofort gehandelt und ihre Ausbreitung nach Stockach unterbunden. Als Ausnahme zu ihren herkömmlichen Biotopen, hat sie sich sogar auf den Klostermauern des Klosters Hegne bei



Konstanz niedergelassen. Allerdings nicht lange, denn ihre Entfernung wurde umgehend veranlasst.

Schon seit einigen Monaten haben Polizei und Strassenmeisterei der Fledermausplage rund um den See den Kampf angesagt. Meist überstreichen sie die Mitarbeiter der Strassenmeistereien für viel Geld. 500 bis 600 Mark kostet es die Autobahnmeisterei, eine Wand unter einer Autobahnbrücke zu überstreichen.

Rund zehn Wände hat Norbert Roth von der Autobahnmeisterei im vergangenen Jahr von den Graffiti-Ornamenten in seinem Dienstbereich befreit. „Im Grunde genommen sind dies teilweise Kunstwerke. Wir beseitigen die Gemälde jedoch, wenn sie die Verkehrsteilnehmer ablenken oder erschrecken können. Die Verkehrssicherheit muss gewährleistet sein“, so Roth.

Für das starke Ansteigen der Population der Betonwand-Fledermaus, die als natürliche

Feinde nur die Männer mit den orangefarbenen Anzügen hat, dürfte ein Sprayer oder eine Gruppe von Sprayern verantwortlich sein. Der oder die Geburtshelfer sorgen mittels Schablone und Spraydose für ständigen Nachwuchs.

Die Polizei hat das Nest, aus dem die schwarzen Gesellen immer wieder auftauchen, noch nicht gefunden. Fledermäuse sind nachtaktiv, genau wie ihre lichtscheuen Geburtshelfer. Niemand weiss, wann sie wiederkommen.

Alles rund um die Fledermaus...

Verkauf von Sympathiewerbungsartikeln für Fledermäuse nun auch in Deutschland

(mkl) Artikel rund um die Fledermaus gibt es seit neustem auch im BUND-Naturschutzzentrum Westlicher Hegau in Gottmadingen zu kaufen.

Angefangen von Aufklebern mit „I love Fledermäuse“, über Informationsmaterial wie Broschüren und Faltblättern bis hin zum praktischen Ausstecher für Weihnachtsplätzchen in Fledermausform gibt es alles für Fledermausfreunde. Die Idee, mit solchen kleinen Dingen für die nächtlichen Flatterer um Sympathie zu weben ist nicht neu: Sie stammt von der „Stiftung zum Schutze unserer Fledermäuse in der Schweiz“ mit Sitz in Zürich. Von dort stammt auch ein grosser Teil des Materials, das vom BUND in einem Rutsch über die Grenze gebracht und verzollt wurde. So entfällt für deutsche Besteller ein unter Umständen lästiges Prozedere, das sie in Kauf nehmen mussten, wenn sie bisher direkt in Zü-

von Anfang an beim Zusammenbauen viel Freude. Für weniger Mutige gibt es den Ultraschalldetektor aber auch als Fertiggerät zu kaufen. Die Fachliteratur führt umfassend in den Fledermausschutz ein und besteht aus drei Teilbänden, welche die Reihe „Aktiver Fledermausschutz“ bilden. Band I: Richtlinie für Fledermaus-Jagdbiotope, Band II: Richtlinie für Fledermausquartiere (Bäume, Brücken, Höhlen), Band III: Richtlinie für Fledermausquartiere (Gebäude). Das gesamte Angebot wird abgerundet durch eine Unterrichtshilfe für



rich be-
stellten. Viele
der Verkaufsartikel,
wie zum Beispiel Pro-
bierrgläser mit Mausohrporträt, lustig bedruckte
Servietten oder Anstecknadeln lassen sich
von oder für Fledermausfreunde hervorragend
als Präsente verwenden. Auf diese Art sollen
Fledermäuse auf eine sympathische Weise ins
Gespräch gebracht werden. Vorurteile, wie Fleder-
mäuse als Blutsauger oder Ängste können
auf diese Weise vielleicht ebensogut abgebaut
werden wie mit Vortrags- und Informations-
veranstaltungen. Sympathiewerbungsartikel
verstehen sich als eine ideale Ergänzung dazu.

Für aktive Fledermausschützer und solche,
die es werden wollen gibt es ein erweitertes
Programm mit Fachliteratur und einem
Ultraschalldetektor. Letzterer ist als kostengünstiger
Bausatz erhältlich. Mit etwas Geschick
und wenig Lötkenntnissen hat man hier schon

Lehrer,
die auf 70
Seiten darüber in-
formiert, wie Fledermäuse
im Unterricht behandelt werden
können. Enthalten sind auch zahlreiche
Arbeitsblattvorlagen, die Arbeit abnehmen
und auch für die Einführung in die einzelnen
Themenbereiche eine echte Hilfe darstellen.

Über die aus Zürich kommenden Artikel
hinaus verfügt das Naturschutzzentrum auch
noch über Nisthilfen für Fledermäuse. Es werden
drei verschiedene Typen angeboten. Neben dem
Rundkasten, der die typische Situation in einer
verlassenen Spechthöhle nachahmen will gibt es
Flachkästen, die Spaltenquartieren nachempfunden
sind sowie einen Dachbodenkasten, der für ruhige,
dunkle Ecken im Dachstuhl sorgen soll.

Informieren Sie sich über das Angebot und
fordern sie beim BUND Naturschutzzentrum
Westlicher Hegau kostenlos den Katalog an:

BUND-Naturschutzzentrum
Westlicher Hegau
Erwin-Dietrich-Strasse 3
78244 Gottmadingen
Telefon 07731/977103, Fax 07731/977104
e-mail: nsz.hegau@bund.net

Impressum

2. Jahrgang
Ausgabe 2 – Februar 1998
Auflage: 400 + 50

Fledermaus-Region Schaffhausen-Hegau-Bodensee ist das gemeinsame Mitteilungsorgan der Regionalgruppe Konstanz der Arbeitsgemeinschaft Fledermausschutz Baden-Württemberg e.V. und des Regionalen Fledermaus-Experten des Kantons Schaffhausen, erscheint in der Regel dreimal jährlich und kann auf Anfrage kostenlos abonniert werden.

An dieser Ausgabe haben mitgearbeitet:
Hansueli Alder (hua), Dr. Wolfgang Fiedler (wf)
und Michael Klinger (mkl).

Redaktionsadresse

Naturschutzzentrum Westlicher Hegau
Erwin-Dietrich-Strasse 3
D-78244 Gottmadingen

Kontaktadressen Fledermausschutz

Region Schaffhausen

Hansueli Alder
Alpenstrasse 79
CH-8200 Schaffhausen
Tel. und Fax 052/624 00 92

Region Hegau

Naturschutzzentrum Westlicher Hegau
Michael Klinger oder Hansueli Alder
Erwin-Dietrich-Strasse 3
D-78244 Gottmadingen
Tel. 07731/977103, Fax 977104

Region Bodensee

Wolfgang Fiedler
Hansjakobweg 4
D-78315 Radolfzell
Tel. P. 07732/10149, G. 07732/150133

Spendenkonto

(bitte Vermerk „Fledermäuse“ angeben)
Postkonto Schweiz PC 40-599897-7
Bezirksamtskasse D-Gottmadingen
(BLZ 692 515 50), Konto-Nr. 8 111 189

V.i.s.d.P.: Michael Klinger